Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang. Königswinter. Samstag den 8. Januar 1898. № 3.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag

Agentur:
Niederdollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:
Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

von A. Tillewein in Königswinter.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar.

Die **Kaiserin Friedrich** wird den nächsten Monat als Gast ihrer Mutter in Osborne und Windsor weilen. Ihre älteste Tochter, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, und deren Tochter, die Prinzessin Feodora, die im März dem Prinzen Heinrich XXX. von Reuß angetraut werden wird, werden die Kaiserin begleiten. Prinz Reuß selber wird sich Ende Februar der Königin vorstellen.

— Ein amtlicher Erlaß gibt folgende Beschreibung der 1889 neu angefertigten **preußischen Königskrone.** Sie besteht aus einem goldenen, mit dreizehn Diamanten geschmückten Stirnreifen. Dieser ist mit fünf, aus je drei größeren und einem kleineren Diamanten gebildeten Blättern und zwischen ihnen mit vier Zinken besetzt, von denen jeder einen Diamanten und darüber eine große Perle trägt. Aus den fünf Blättern geht eine gleiche Anzahl halbkreisförmiger, nach dem Scheitelpunct zu sich verjüngender und dort vereinigender, mit je zehn Diamanten von abfallender Größe besetzter goldener Bügel hervor. Auf dem Scheitelpunct ruht ein Reichsapfel. Er besteht aus einem großen Saphir, über dem sich ein mit Diamanten geschmücktes Kreuz erhebt. Die Krone ist mit einer bis an die Bügel reichenden Füllung von Purpursammt gefüttert.

— **China hat Kiao-Tschau an Deutschland überlassen.** Das überlassene Gebiet umfaßt das gesammte innere Wasserbecken der Kiao-Tschau-Bucht bis zur Hochwassergrenze, ferner die südlich und nördlich vom Eingang der Bucht liegenden größeren Landzungen bis zu deren natürlicher Abgrenzung durch geeignete Höhenzüge, sowie die innerhalb der Bucht und vor der Bucht belegenen Inseln. Das abgetretene Gebiet hat einen Gesammtinhalt von einigen Quadratmeilen.

— Zum ersten Male seitdem die **Ergänzungssteuer** eingeführt ist, wird in diesem Jahre eine Veranlagung dazu nicht vorgenommen werden. Während sonst den betreffenden Steuerpflichtigen gleichzeitig mit dem Veranlagungsformular für die Einkommensteuer ein solches für die Ergänzungssteuer zuging, ist das letztere in diesem Jahre fortgeblieben. Für das Steuerjahr 1898/99 wird also auf Grund der Veranlagungen des Vorjahres die Ergänzungssteuer erhoben werden. Die Ergänzungssteuer ist zum ersten Male für das Jahr 1895/96 erhoben worden. Damals war die Veranlagung für ein Jahr vorgenommen, ebenso im Jahre 1896 für das Steuerjahr 1896/97. Im Gesetze war der Regierung die Vollmacht gegeben, für die Zeit vom 1. April 1896 bis zum 31. März 1899 die Veranlagungsperiode durch Königliche Verordnung festzusetzen. Hauptsächlich wohl um einen passenden Uebergang zu der gesetzlichen dreijährigen Veranlagungsperiode zu haben, bestimmte eine Königliche Verordnung nach dem Jahre 1896/97 eine zweijährige Veranlagungsperiode und diese Verordnung ist die Ursache, daß gegenwärtig den betreffenden Steuerpflichtigen ein Ergänzungssteuerformular nicht zugegangen ist. Im nächsten Jahre wird dies wieder der Fall sein. Mit dem Steuerjahre 1899/1900 beginnt dann aber die erste dreijährige Veranlagungsperiode.

— Officiös wird verbreitet, daß, wenn der Hauptmann **Dreyfus** sich überhaupt der Spionage schuldig gemacht hat, dieje nicht mit Deutschland, mit der deutschen Regierung und den deutschen Offizieren, also auch nicht mit dem deutschen Militärbevollmächtigten oder mit der deutschen Botschaft in Paris irgend etwas zu thun gehabt hat, daß Deutschland keinerlei öffentliche Verhandlung zu scheuen hat, und daß darüber auf amtlichem Wege die französische Regierung seitens der unsrigen längst unterrichtet ist. — Ausreden in dieser Beziehung gibt es also nicht mehr.

— Der **Kaiser Wilhelm-Kanal** ist im Etatsjahr 1896/97 von 8287 Dampfern und 11673 Segelschiffen, zusammen von 19960 abgabepflichtigen Schiffen mit einem Gesammtraumgehalt von 1407435 und 441023 zusammen 1848458 Tonnen netto benutzt worden. Hierfür sind an Kanalabgaben, Schleppgebühren, Lotsgebühren zusammen 975105,20 Mark vereinnahmt worden. Im Jahre 1896/97 ist gegen 1895/96 eine Steigerung des Verkehrs auf dem Kanal eingetreten und die Gesammtzahl der Tonnen von 1505983 im Jahre 1895/96 (1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896) auf 1848458 im Jahre 1896/97 (1. April 1896 bis 31. März 1897) gestiegen. — Die Einnahmen der Kanalverwaltung haben im Jahre 1896/97 betragen 1016854 Mark, die Ausgaben 2074792 Mark und zwar an fortlaufenden 1954792 Mark, an einmaligen 1200000 Mark, sodaß die Mehrausgabe 1057938 Mark beträgt. Im Ganzen hat der Kanal im Etatsjahr 1896/97 seine Betriebs- und Unterhaltungskosten etwa zur Hälfte gedeckt. — Innerhalb der ganzen Berichtsperiode von 1¾ Jahren haben stattgefunden 18 schwere Unfälle, 224 leichtere Unfäde und 154 Verzögerungen. Dabei sind als schwere Unfälle solche bezeichnet, die eine nennenswerthe Beschädigung des Schiffes oder der baulichen Anlagen verursacht, oder eine Sperrung des Kanals über 24 Stunden hinaus, oder den Verlust von Menschenleben zur Folge gehabt haben.

— Wie der „Vorwärts" hört, ist beim Berliner Magistrat ein Schreiben des Oberpräsidenten eingegangen, worin unter Hinweis auf ein eventuelles Einschreiten der Aufsichtsbehörde der Magistrat aufgefordert wird, dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Errichtung eines **Denksteines für die Märzgefallenen,** nicht beizutreten.

— Wie Ministerialcommissar Geh. Oberregierungsrath Dr. Sieffert in der letzten Conferenz der Bernsteininteressenten mittheilte, wird die Regierung das von Commercienrath Becker ausgenutzte **Bernsteinregal** in einigen Monaten selbst übernehmen. Die Bernsteininteressenten würden dann das Rohmaterial zu denselben Bedingungen erhalten, wie jetzt mit Becker vereinbart ist.

Oesterreich.

Die „N. Fr. Presse" veröffentlicht Aeußerungen des Fürsten Bismarck über den Antisemitismus. Der Fürst meinte, die Judenbewegung entspringe in der Hauptsache weniger religiösen und auch nicht so sehr Rasseninstinkten als wirthschaftlichen Gründen. Es sei aber durchaus nicht rathsam, dem jüdischen Triebe nach Erwerb und Vermögensbildung von staatlicher Seite Hindernisse in den Weg zu legen, denn dadurch würden die übrigen Bevölkerungselemente ebenso betroffen, und der Nationalwohlstand würde zurückgehen. Man brauche sich die Juden deshalb nicht über den Kopf wachsen zu lassen oder sich financiell von ihnen in einem Maße abhängig zu machen, wie dies in manchen Staaten der Fall sei. Der Fürst hält die Juden für nützliche Mitglieder des heutigen Staates und findet es unklug, sie zu beunruhigen. Durch Ausweisung der Juden würde der Nationalwohlstand schwer geschädigt werden. Verschließe man den Juden die staatliche Carriere, dann würde das Uebel, welches die Antisemiten beklagten, nur verschlimmert werden; denn dann würden alle intelligenten Juden Geschäftsleute werden.

Italien.

Rom, 5. Jan. Bischof Anzer hat, wie verlautet, dem Papste über den ungünstigen Eindruck berichtet, den die Haltung der deutschen Centrumspartei gegenüber der Marinevorlage auf Kaiser Wilhelm II. geübt hat und soll hierbei auf die Ansicht gewisser Kreise angespielt haben, wonach der Vatican dieser Stellungnahme der genannten deutschen Partei nicht ganz fern stehe. Der Papst soll sich, wie man versichert, über diesen Gegenstand in längerer Auseinandersetzung ausgesprochen und seine Dankbarkeit für den wirksamen und exemplarischen Schutz ausgesprochen haben, den Kaiser Wilhelm II. den katholischen Missionen angedeihen läßt. Zugleich habe er auch erklärt, daß der Vatikan keinerlei Einflußnahme auf die Haltung des Centrums gegenüber der Flottenvorlage ausgeübt habe. Der Papst habe Gewicht darauf gelegt, den deutschen Kaiser darüber aufklären zu lassen und Msgr. Anzer gebeten, sich zu diesem Behufe nach Deutschland zu begeben. In vatikanischen Kreisen bezeichnet man die Opposition des Centrums gegen die Flottenvorlage angesichts des lebhaften und ausgiebigen Schutzes, den Deutschland den katholischen Missionen gewährt, als ungerechtfertigt.

Rom, 1. Jan. Der hl. Vater celebrirte heute seine Jubilarmesse. Sechszig Jahre sind es, seitdem derselbe durch den Cardinal Odescalchi zum Priester geweiht wurde; am Tage danach, am 1. Januar 1838, hielt der junge Priester seine Primiz in der Kapelle des hl. Stanislaus bei St. Andreas in der Nähe des Quirinals. Der Papst las seine Jubilarmesse in dem oberen Saale, der sogenannten Aula der Seligsprechungen über dem Eingange der Peterskirche. Beinahe 5000 Personen durften dieser Messe beiwohnen. Gegen 9 Uhr Morgens trat der Papst in den großen Saal ein, im weißen Talar mit dem Rochett und der rothen sammtnen Mozzetta. Am Altare kleideten ihn die Prälaten zum Meßopfer. Nach der Jubelmesse wohnte der Papst

---

Auf der Spur.

Erzählung von **Lady Majendie.**

Autorisirte deutsche Uebertragung.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie fanden sie auf einem Sopha im Hospitalzimmer liegen, welches Dr. Simon's Gattin gehörte, und es dünkte Herrn Irvine, als seine Augen zuerst auf ihr ruhten, er habe noch nie ein so schwächliches und schönes Wesen gesehen. Ihr Antlitz war noch immer blaß und so zart, daß die Röthe bei jeder ihrer Bewegungen sich einstellte und wieder verschwand. Ihre kleinen Hände schienen fast durchsichtig zu sein, doch die großen herrlichen grauen Augen, welche jeder Bewegung Arthur's mit liebevollem, anhänglichem Stolze folgten, bewiesen ihm, daß Liebe und Leben mächtig in ihr seien.

Die gute, dicke Gattin des Arztes nahm ihn auf die Seite und sagte zu ihm mit Thränen in den ehrlichen Augen: „Ach, Monsieur, nur seine Liebe hat sie am Leben erhalten; er hat sie wie eine Mutter gepflegt und gibt sich Mühe, jeden Wunsch, den sie hat, zu erfüllen. Möchte nur mein Victor ein so guter, junger Mann werden, wie er es ist, und ihm in Allem ähnlich sein."

Da Victor ein kleines Bürschchen mit einem großen, rasirten schwarzen Kopfe und locker hängenden Armgelenken war, so konnte Herr Irvine nicht umhin zu denken, daß der Wunsch entschieden sanguin sei.

Denselben Abend erzählte Arthur seinem Freunde den Inhalt des Geständnisses Paul Leducs. Sein Name war natürlich, wie alles Uebrige, der reine Betrug. Er war ein wohlbekannter Pariser Gauner, auf den die Polizei, sowohl in London wie in Paris, lange gefahndet hatte. Er hatte ängst sein Augenmerk auf Monsieur Rigaud gerichtet, dessen Benehmen dem des Straußes geglichen hatte, welcher, wenn er den Kopf ins Gebüsch versteckt, wähnt, er sei vor seinen Feinden verborgen. Mit der Absicht, seine Schritte zu belauschen, war er mit ihm und Arthur Denstone von London nach Southampton gereist, durch eine graue Perrücke und eben solchen Bart vermummt, und wäre Arthur nicht dabei gewesen, so hätte er schon damals seinen Zweck erreichen können; eine zufällige Wendung des Gesprächs indessen verschaffte ihm den Schlüssel, den er brauchte, und es wurde verhältnißmäßig leicht, sich für einen Neffen auszugeben, der nie existirt hatte. Der vermeintliche Paul Leduc versicherte fast auf rührende Weise, er habe durchaus nicht beabsichtigt, den alten Mann zu ermorden, wegen dessen außerordentlichen Leidenschaft für seine Diamanten wäre er aber dazu gezwungen gewesen, wollte er in deren Besitz gelangen. Die That wurde am hellen Tage, vor der Ankunft Mademoiselle Rigaud's und Arthur Denstone's, verübt, und in einem sorgfältig gewählten Augenblick, während die alten Diener bei ihrem dürftigen Mahle saßen, hatte er den Schatz an eine Stelle gebracht, die er längst zu dessen Aufnahme ausgesucht und vorbereitet hatte, mit der Absicht zurückzukommen und ihn mit sich fortzunehmen, wenn alle Gefahr vorüber sein würde. Doch hatte er die Stelle noch nicht lange verlassen, als sich eine seltsame Angst seiner bemächtigte, und er beschloß, sofort nach Bordeaux zu entfliehen und dort verborgen zu bleiben, bis die Nachstellung vorüber sein würde, oder vielmehr bis er nach der Hinrichtung des alten Battiste ohne Gefahr wieder zurückkehren könne.

Arthur sprach mit großer Entrüstung über den sentimentalen Charakter der Verhandlung: wie der sogenannte Paul Leduc seinen Zuhörern Thränen der Theilnahme entlockte, als er mit verzweifelten Geberden die schreckliche Nothwendigkeit beklagte, unter welcher er sich befunden habe, zwei Menschenleben zu vernichten, und von dem Mitleid, das man für ihn an den Tag gelegt, nachdem Alles vorüber war.

Herr Irvine fragte nach den Diamanten, und Arthur sagte ihm, Alles sei mit Ordnung und Regelmäßigkeit bei Monsieur Tasset's Rückkehr nach Gouey besorgt worden. Sie hätten bedeutende Schwierigkeit gehabt, die Holzkohlenbrennerhütte wieder aufzufinden; nachdem dies aber geschehen, hätte Tasset ein amtliches Siegel auf das die Edelsteine enthaltende Kistchen gelegt, und es sei nach der Bank gebracht worden, wo es bleiben sollte, bis Antoinette wohl genug sein würde, betreffs dessen letzter Bestimmung Anweisungen zu ertheilen.

„Und sie bessert sich jetzt jeden Tag," sagte Arthur fast fröhlich. „Dr. Simon warnt mich freilich, daß sie noch auf lange Zeit hinaus sehr geschont werden müsse."

Einige Tage vergingen. Briefe kamen aus England von Tola, sowohl für Arthur wie auch für Herrn Irvine. Tola wußte nicht, wie sie die merkwürdige Erzählung, die sie gehört, aufnehmen solle. Sie erfüllte sie mit einem gemischten Gefühl von Interesse und Furcht. Während sie das tiefste Mitleid für Antoinette empfand, konnte sie nicht umhin, ihre lebhafte Besorgniß über die Zukunft ihres Bruders in jeder Zeile des Briefes blicken zu lassen.

Einige Tage später kam das Gesuch, das Herr Irvine in der Stille erwartet hatte. Arthur und Antoinette wünschten, sich sofort zu vermählen und baten ihn die Trauung zu vollziehen. Es lag kein Grund zur Verzögerung vor. Ihre Lage in Bordeaux war seltsam und abnorm. Arthur konnte sie in ihrem zarten, nervösen Zustande nicht verlassen, und es ging kaum an, daß er viel länger verweile. Eine stille, schleunige Hochzeit schien die einzige und beste Lösung der Schwierigkeit.

An demselben Tage daher, an welchem Janet und der Oberst Curtis in Denstone Court getraut wurden, sah die kleine englische Kapelle in Bordeaux ebenfalls eine und zwar ganz andere Vermählungsfeierlichkeit. Herr Irvine nämlich traute Arthur und Antoinette, wobei die einzigen Zeugen

kniend der Danksagungsmesse bei, welche einer seiner Geheimkapläne celebrirte. Nachher trat Leo XIII. vor den Altar und spendete mit fester Stimme den feierlichen Segen. Endlich wurden die Leiter der katholischen Vereine vorgestellt, welche alle den Papst gratulirten. Jedermann freute sich, den Papst bei so frischer Gesundheit zu sehen. — Heute Nachmittag wurde in der Peterskirche ein feierliches Tedeum gesungen. Bei dieser Gelegenheit gebrauchte man zum ersten Male die schöne Monstranz, welche Leo XIII. der Peterskirche gestern als Andenken an sein Jubiläum geschenkt hat. Vor einigen Wochen wurde diese Monstranz dem Papst selbst von den Katholiken Italiens geschenkt als Protest gegen die Errichtung des Bildes des Abtrünnigen Giordano Bruno.

England.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Peking gemeldet, die Mitglieder des Tschung li Yamen seien am letzten Donnerstag die ganze Nacht hindurch zu einer Sitzung vereinigt gewesen, um über die Absetzung des Brigadegenerals Wan Tsaochau zu berathen; derselbe sei nicht nach Peking zum Verhör befohlen worden. Dem Vernehmen nach seien die Schwierigkeiten für jetzt gehoben, aber nicht destoweniger sei im Uebrigen die Lage unverändert. Die Chinesen fürchten, daß die Möglichkeit eines Bruches nicht vollständig ausgeschlossen sei, da man glaube, der deutsche Gesandte habe die Verfolgung der Angelegenheiten nur bis zur Ankunft des Prinzen Heinrich aufgehoben. — Ueber einen Abschluß der Anleiheverhandlungen sei noch nichts bekannt geworden. — Nach den Londoner Morgenblättern wird der neue britische Kreuzer „Arrogant" Ende des Monats zur Verstärkung des britischen Geschwaders nach China in See gehen.

— Aus New-York kommt die Meldung, daß die chinesische Regierung in ihrer Verlegenheit den einzigen bedeutenden Staatsmann, der Verständniß für europäische Verhältnisse und persönliche Beziehungen zu den Regierungen der Großmächte angeknüpft hat, an das Ruder berufen hat. Der Kaiser und sein innerer Rath haben Li Hung Tschang an die Spitze der Verwaltung gestellt. Li Hung Tschang plaidirt bekanntlich für Widerstand gegen die deutschen Forderungen. Er soll gesagt haben, daß die deutsche Besatzung Kiao-Tschaus gegen die bestehenden Verträge und gegen das Völkerrecht verstoße. Die Ermordung der beiden Missionare habe blos den Vorwand gegeben.

Vermischte Nachrichten.

□ **Königswinter,** 7. Jan. Der hiesige **Bürger-Verein** feierte gestern im Saale des „Düsseldorfer Hofes" sein 36. Stiftungsfest, und zwar wie üblich durch ein Festessen mit Ball. Die Theilnahme am Essen, welches Abends 7½ Uhr seinen Anfang nahm, war außergewöhnlich stark; circa 150 Personen saßen zu Tische. Erfreulich ist es, daß in den letzten Jahren der Zuwachs der Damen stetige Fortschritte gemacht hat. Gestern war die Damenwelt fast ebenso zahlreich wie das starke Geschlecht vertreten. Nach Vortrag einiger Musikstücke richtete der Präsident Herr Joseph Karbach folgende Ansprache an die Festgenossen:

Verehrte Festgenossen!
Hochverehrte Damen und Herren!

Ich danke Ihnen für die so zahlreiche Betheiligung und heiße Sie alle herzlich willkommen mit dem Wunsche, es möge Ihnen ein recht genußreicher Abend zu theil werden. Wir haben uns hier versammelt, um das 36. Stiftungsfest des Bürgervereins zu feiern; wir verdanken dieses langjährige Bestehen sowohl dem loyalen Sinn wie auch dem Zweck und der Aufgabe, welche der Verein sich gestellt hat. Unsere Aufgabe ist, durch geselliges Zusammensein Eintracht und bürgerlichen Gemeinsinn zu fördern. So wollen wir denn treu und fest zusammen halten, um unsere Interessen zu wahren und das Gemeinwohl zu fördern. Wie wir nun als gute Bürger unserer Stadt treu zusammenhalten, so wollen wir auch als gute Staatsbürger treu zusammenstehn für Kaiser und Reich. Wir erblicken in Sr. Majestät unserem erhabenen Kaiser den Schild und Hort unsres deutschen Reiches. Ihm wollen wir heute unsere Ehrerbietung und Huldigung darbringen. Ihm gelte heute unser Hoch. Ich bitte deßhalb die verehrten Festgenossen, mit mir einzustimmen in ein dreifach donnerndes Hoch.

Seine Majestät unser erhabener Kaiser lebe hoch, hoch, hoch!

Mit Begeisterung stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang im Anschluß daran die Nationalhymne. Bald nachher brachte der Schriftführer Herr Wallraff den Trinkspruch auf die Damen aus. Gemeinschaftliche Lieder, deren Texte von Mitgliedern des Vereins herstammten, und Vorträge der Tafelmusik verfehlten nicht, die Stimmung, die von Anfang an behaglich war, immer mehr zu beleben. Allmählich richteten sich nun die Blicke der Damen mit Spannung auf den Bohnenkuchen, in dessen dunklem Schooße das Glückslos ruhte, welches die Würde der Festkönigin und ein bleibendes Andenken an dieselbe in Gestalt einer schönen Bowle mit 12 Gläsern zu vergeben hatte.

Der Augenblick der Vertheilung des mächtigen Kuchens ließ denn auch nicht lange mehr auf sich warten. Bald war jeder Dame ein Theilchen desselben präsentirt und jede durfte mit der Möglichkeit rechnen, vom Glücke begünstigt zu werden, aber ach, nur **Eine** konnte es sein. Vorsichtig wird das Stückchen zerkleinert, um die vielbegehrte kleine Bohne aufzufinden; doch hier Enttäuschung und dort Enttäuschung. Aber irgendwo muß das Böhnchen doch sein. Richtig, da ist sie endlich an's Tages- oder Gaslicht gefördert, Frau Heinrich **Neffgen** hält sie in der Hand — ein brausender Tusch, ein jubelndes Hoch und ehrerbietig und galant verbeugt sich der Präsident vor der Auserkorenen und proclamirt sie feierlich als Bohnenkönigin. Dann, nachdem er ihr die Ehrengabe des Vereins hat vorzeigen lassen, eröffnet er mit ihr die Polonaise; der Ball hatte begonnen. Die Festcommission hatte aber nicht nur an die tanzlustige Jugend, sie hatte auch an die schon bequemer gewordenen Bürger und Bürgerinnen gedacht und deshalb reichlich für humoristische Vorträge gesorgt, die zwischen die Tänze eingeflochten wurden. Da gab es Couplets, Duette und Terzette, sogar ein lustiges Schauspiel: „Wie drei Musikanten ihre Zeche bezahlen." Alles war recht darnach angethan, Heiterkeit und Frohsinn zu verbreiten. Und man saß vergnügt und trank einander zu und fühlte sich behaglich wie in einem großen Familienkreise. Die Feste des Bürger-Vereins sind durchdrungen von einem echt bürgerlich-harmonischen Geiste, sie geben ein Bild von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Bürgerschaft; so muß es sein und so möge es noch lange, lange bleiben zum Besten unserer Stadt.

× **Königswinter,** 7. Jan. Die Entwickelung und Vergrößerung Königswinters ist eine stetige, nicht eine übereilte. Wie sehr aber Königswinter sich in den letzten Jahrzehnten vergrößert hat, das zeigt sich recht augenfällig, wenn man vom Perron des Staatsbahnhofes den Blick nach der Kaiserstraße richtet. Man bemerkt, daß nach Nordwesten und Norden hin eine vollständige Neustadt in der Entwickelung begriffen ist und daß der Bahnhof immer mehr in den Mittelpunct der Stadt zu liegen kommt. Bei der Eröffnung am 10. Juli 1870 lag derselbe außerhalb der Stadt oder bezeichnender „draußen im Felde".

➤ **Königswinter,** 6 Jan. **(Weihnachtsfeier im Katholischen Gesellen-Vereine.)** „Heute Abend ist Weihnachtsfeier im Vereine", dieses Zauberwort war die Veranlassung, daß sich Gesellen und Ehrenmitglieder zahlreich im Vereinslokale zur festgesetzten Stunde einfanden. Ein prachtvoller, reichgeschmückter Weihnachtsbaum rief eines Jeden Bewunderung hervor; vor demselben lagen auf einem Tische ausgebreitet die zur Verloosung bestimmten Geschenke, zum größten Theil von Mitgliedern des Vereins dedicirt. Eröffnet wurde die Feier durch das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht"; ihm schloß sich der Vortrag eines Gedichtes an.

Alsdann erhob sich zu einer Ansprache der Präses des Vereins, Herr Kaplan **Commes.** Nach herzlichem Danke für das zahlreiche Erscheinen beleuchtete er die Bedeutung des Weihnachtsbaumes, und verglich ihn mit dem Baume des Paradieses. So wie dieser zum Abfall von Gott geführt, so wäre bei dem Weihnachtsbaum das entgegengesetzte der Fall. Gerade durch den Weihnachtsbaum würde mancher zu seinem Gott zurückgeführt; durch ihn würden die Familienbande wieder fester geschlungen, er verbanne Haß und Zwietracht und rufe selige Erinnerungen zurück. Der Gesellenverein bilde auch eine Familie, ohne Rücksicht auf Stand und Herkunft, getreu der Intention seines Stifters. Mithin sei es selbstverständlich, daß man im Gesellenverein sich um den Weihnachtsbaum schaare. Wie die Glieder einer Familie aber ein Band der Liebe und Eintracht umschlossen halte, so hoffe er, daß dieses auch im Verein wie bisheran so auch fernerhin der Fall sein möge und einer dem andern brüderlich die Hand reiche. Der grüne Baum sei dann noch ein Sinnbild der Treue; durch ihr, der nicht nur zur Sommerzeit grüne, würden die Mitglieder ermahnt, in steter Treue zum Verein zu stehen, nicht nur zur Sommerzeit sondern auch im Winter, wenn es friert und schneit; nicht nur auf dem Plane zu sein, wenn es gelte, Feste zu feiern, sondern auch in ernsten Tagen treu zum Verein zu halten. In dem Sinne nun, daß die Mitglieder alle ein Band der Liebe und Treue umschlingen möge, weihe er dem Verein sein Hoch.

Auf das Hoch folgte ein passendes Lied und die Declamation des „Glöcklein von Innisfär".

Nunmehr kam der Hauptanziehungspunct des Abends: die Verloosung. War denn auch für jeden etwas vorhanden? Mit Befriedigung können wir sagen: ja. Sogar der Mitglieder, welche zur Fahne einberufen und des erst eine Stunde alten ersten Sprößlings des Vereinswirthen hatte das Christkind liebevoll gedacht. Außer einigen, große Heiterkeit erregenden Gewinnen waren es durchweg practische Sachen, welche zur Verloosung gelangten, Cigarren, Tabak, Portemonnaies, Briefpapier, Spazierstöcke, Pfeifen ꝛc.

Nach Beendigung der Verloosung, welche die Stimmung zur Begeisterung entfacht hatte, nahm der Herr Präses nochmals das Wort und sagte im Namen des Vereins herzlichen Dank allen Denjenigen, welche mit dazu beigetragen, die schöne Feier zu ermöglichen und richtete den Appell an die anwesenden Ehrenmitglieder, auch an den gewöhnlichen Vereinsabenden sich im Verein ab und zu einzufinden.

Nach Schluß der officiellen Feier vergnügten sich die Festtheilnehmer dann noch ein Stündchen bei fröhlicher Geselligkeit und Gesang.

x **Königswinter,** 7. Jan. Seine diesjährige Haupt-General-Versammlung hielt der hiesige **Veteranen-Verein** am verflossenen Sonntag bei Herrn C. Böttcher ab. In derselben legte der Cassirer die Abrechnung vor, welche einen Kassenbestand von 350 Mark ergab. Der 2. Punct der Tagesordnung war Wahl des Vorstandes; sämmtliche bisherigen Vorstandsmitglieder wurden per Acclamation wiedergewählt und an Stelle eines ausscheidenden Beisitzers Herr M. Stang bestimmt. 3. Punct: Wahl des Vereinslokals, wurde das bisherige Lokal (C. Böttcher) beibehalten. Ferner wurde beschlossen, dem § 3 der Statuten eine andere Fassung zu geben insofern als jetzt neu eintretende Veteranen ein Eintrittsgeld von 3 Mark zahlen und, wenn der Eintretende über 60 Jahre zählt, 10 Mark zu entrichten hat, sofern er nicht in den ersten 3 Monaten seinen Beitritt anmeldet. — Den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers gedenkt der Verein durch eine Festversammlung im Lokale der Frau Wwe. C. van Laak zu begehen. Näheres hierüber wird noch später durch Inserat bekannt gemacht werden.

* **Königswinter,** 7. Jan. Einen blühenden Zweig des Feuerdorns aus einem hiesigen Garten zeigte uns heute der Gärtner Lucas vor. Wenn das milde Wetter noch weiter anhält, wird die Pflanzenwelt bald irre in der Zeitrechnung werden.

— **(Gedächtniß-Medaille.)** Die meisten derjenigen Veteranen, die Anspruch auf die Kaiser-Wilhelm-Centenar-Medaille zu haben glauben, werden sich noch längere Zeit gedulden müssen, ehe sie in den Besitz dieser Denkmünze kommen werden. Nicht weniger als rund 800 000 Meldungen sollen dafür vorliegen, während bis zum 1. April 1898 erst etwa 200 000 Stück gegossen werden können. Das Besitzzeugniß zur Centenar-Medaille ist ein geschmackvoll ausgestattetes Blatt.

Düsseldorf, 30. Dez. Die städtischen Wald- und Parkanlagen nehmen immer größere Ausdehnung an. Bekanntlich wird jenseits des Rheins bei Heerdt für das nach Fertigstellung der neuen Rheinbrücke entstehende linksrheinische Düsseldorf ein großer Waldpark angelegt. Die Arbeiten werden schon fleißig betrieben. Der fiskalische Forst Grafenberg ist von der Stadt angekauft worden, und nun ist den Stadtverordneten wiederum eine Vorlage zugegangen, betr. Ankauf der an den Grafenberger Forst grenzenden Ländereien der Rheinprovinz.

— Unter dem dringenden Verdachte des Mordes sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Elberfeld die Frau des Schlossers Joh. Ritterskamp von Hasselbeck bei Velbert und deren Kostgänger und Liebhaber Probst verhaftet worden. Beide sollen am vergangenen Dienstag den Ehemann Ritterskamp durch einen Revolverschuß aus dem Wege geräumt haben. Ritterskamp wurde an jenem Tage todt mit einer Schußwunde in den Schläfen in seiner Wohnung aufge-

---

der gute Doctor mit seiner Gattin und die Schwestern vom heil. Kreuze waren, die sie während ihrer langen und gefährlichen Krankheit gepflegt hatten und sie nun mit Thränen der Rührung zu ihrer Hochzeit ankleideten.

Nach der Hochzeit führte Arthur seine Gattin der Ruhe und Luftveränderung wegen nach Biarritz; und Herr Irvine reiste weiter mit einem Gefühle der Trauer und der Einsamkeit, um zu versuchen, die Heimath auf seiner Wanderung in Spanien zu vergessen.

Die Diamanten wurden auf Herrn Denstone's Rath nach England zurückgesandt, und das ganze Vermögen unter seiner geschickten Leitung realisirt und von Neuem angelegt; das Einkommen davon, schrieb er seinem Neffen, wäre etwa dreißig Tausend das Jahr.

Arthur und Antoinette blieben nicht lange in Biarritz. Ein Telegramm rief sie nach Hause an's Sterbebett des Herrn Denstone; so schnell sie aber auch reisten, kamen sie doch zu spät an.

Antoinette ertrug die Reise viel besser, als Arthur zu hoffen gewagt hatte, und in der That erlangte sie nun schnell wieder Gesundheit und Kraft; das Glück ihres neuen Lebens verlieh ihren Wangen wieder Farbe und erhöhte ihre Schönheit gar sehr.

Der Tod des alten Gutsherrn verursachte eine bedeutende Veränderung in Denstone Court. Reginald, der nun glücklich mit Frau Grimes vermählt war, erklärte, er hasse das Haus und wünsche nur, es los zu werden, worauf Arthur es sofort kaufte. Janet, ihr Gemahl und Reginald waren neugierig zu wissen, was er damit zu thun beabsichtigte; er machte es aber bald klar. Er und Antoinette beabsichtigten, es zu ihrem Heim mit der armen Wittwe und all den Kindern zu machen.

Maler, Tapezierer und Zimmerleute wurden hineingeschickt, und in kurzer Zeit war das ganze Haus verwandelt. Gärtner wurden angestellt, Bäume gekauft und Alles aufs Bequemste eingerichtet; und für die Kinder erlangte man eine genügende Zahl Diener und eine gute Gouvernante.

Eines Tages fand Arthur Tola müßig am Fenster stehen, während große Thränen ihre Wangen herabflossen, und er legte den Arm um sie. „Was gibt's, mein kleines Aschenbrödel?" fragte er. „Sage mir Alles."

„Es ist Nichts, Arthur. Ich bin sehr glücklich. Was deine Antoinette betrifft, so ist sie das liebste, süßeste Wesen auf der Welt; die Kinder haben sie so lieb, und die Mutter beobachtet sie mit sichtlicher Freude."

„Was fehlt also meiner kleinen, theuren Schwester?"

„Nußknacken, Arthur, nichts weiter. Othello's Beschäftigung ist dahin."

Des Nachmittags kam ein Besuch an und fragte nach Tola. Sie ging hinunter mit gerötheten Wangen und einem leisen, zitternden Lächeln.

Die Zusammenkunft währte nicht lange. In einigen Augenblicken lief sie hinauf und warf sich stracks in Antoinette's Arme.

„O, Antoinette! er will mich heirathen! Denke Dir, mich! Es ist nicht möglich — ein Aschenbrödel, wie ich stets gewesen bin!"

Arthur ging hinunter, um Herrn Irvine die Hand zu drücken und ihn als einen theuern Bruder willkommen zu heißen.

Nur eine einzige Bedingung stellte Tola, und diese war, daß sie Letty mit sich nehmen dürfe. Herrn Irvine's neue Pfründe, die er angenommen hatte, war jetzt in einem größern Seebade, und Tola war überzeugt, die Seeluft und Ruhe würden ihrer kleinen Schwester Heilung bringen.

Die einzige, die sich lange und tief über die neue Fügung der Familienschicksale grämte, war die arme Tante Betsy, welche um den Neffen kam, den sie als ihren eigenen Sohn angesehen hatte. Sie bemühte sich aufs Beste, ihre mütterlichen Gefühle auf Tommy zu übertragen, vermochte es aber nicht, und Arthur blieb stets ihr verlorener Liebling.

Die verhängnißvolle Gabe, die Antoinette fast das Leben und die Vernunft gekostet hatte, war gänzlich verschwunden; sie raffte aber nie Muth genug dazu auf, nach Mon Repos zurückzukehren, und das kleine Gut wurde mittelst Schenkungs-Urkunde dem Maire von Goucy übertragen, und derselbe war nicht eher zufrieden gestellt, als bis sie die Kirche zu Goucy mit einem glänzenden Altarbehange, den sie selbst gestickt, versehen hatte, was den Cure hoch erfreute.

Den alten Battiste und die Nanon anlangend, so erinnerte man sich ihrer auf's Beste, und das Jahrgeld, das sie auf Lebenszeit erhielten, setzte sie in den Stand, sich eine Kuh, ein Schwein und Geflügel zu halten und von ihren Arbeiten sich gänzlich auszuruhen. Die Vergangenheit erblaßte allmählig, bis sie endlich wie ein entsetzlicher Traum erschien, der einst wirklich gewesen sein mochte oder auch nicht.

funden. Die Frau behauptete bei ihrer Vernehmung, er sei betrunken nach Hause gekommen und von ihr mit Hilfe des Kostgängers zu Bett gebracht worden. Einige Minuten später sei er wieder aufgestanden, habe einen Koffer des Kostgängers aufgebrochen, einen Revolver herausgenommen und sich damit erschossen. Die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft scheinen ein anderes Resultat gehabt zu haben.

Oberhausen, 3. Jan. Der Bahnwärter, der die Schranken nicht geschlossen, und so die Ursache des schrecklichen Eisenbahnunglücks wurde, besitzt, wie die „Kl. Pr." meldet, eine zahlreiche Familie und macht, um diese zu ernähren, nebenbei Schuhmacherarbeiten, um sein kärgliches Einkommen aufzubessern. Davon ermüdet, schlief er ein, und wachte erst auf, als das Unglück geschehen war.

Gelsenkirchen, 3. Jan. Einem hiesigen Herrn, der sich zum Weihnachtsfeste mit einem neuen Ueberzieher ausstaffiren wollte, ist durch einen besorgten Schneidermeister ein Strich durch die Rechnung gemacht worden. Damit besagtes Kleidungsstück nach allerneuestem Schnitt angefertigt werde, wurde es in einer Stadt bestellt. Eifrige Hände regten sich und der Ueberzieher konnte fix und fertig und besonders fein gebügelt abgesandt werden. Damit aber nicht ein Poddhielskianer im Drange des Geschäfts das Packet mit seinem theueren Inhalt unsanft behandele, gab unser Meister dem Packet in großen Lettern folgende Aufschrift: „Nicht stoßen! Nicht drücken! Fliegt in die Luft!" Das war aber gerade das Unglück. Als das Packet zur postalischen Abfertigung gelangte, regte sich der schnöde Verdacht, daß hinter dem „Fliegt in die Luft!" etwas Böses stecke. Das Packet wurde mit aller Sorgfalt nach der Oberpostdirektion in Dortmund gesandt und dort mit noch größerer Sorgfalt geöffnet. Und in Dortmund wurde dann der „Sprengstoff" in Gestalt des neuen Ueberziehers wieder verpackt und nun konnte der Besteller — nach den Feiertagen in seiner neuen Leibeszierde einherstolziren.

Erwitte (Westfalen), 4. Jan. Einen Uniformfetzen hatte der Kriegsveteran Joseph Gerlina in Bökenförde 27 Jahre im Arm. Er erhielt in der Schlacht von Mars-la-Tour einen Schuß in den rechten Arm, und obwohl die Kugel alsbald entfernt wurde, blieben doch die Schmerzen und steigertensich immer mehr, so daß der Betreffende sich endlich zu einer Operation im hiesigen Hospital entschloß. Bei dieser Gelegenheit fand man einen ansehnlichen Fetzen der Uniform, der sich so zwischen die Knochen eingeklemmt hatte, daß ein Ausschwären nicht möglich gewesen war.

** **Berlin,** 5. Jan. **Tausch** wurde zur Versetzung in ein anderes Amt gleichen Ranges ohne Vergütung der Umzugskosten verurtheilt.

— **(Weihnachtsfeier im D-Zuge.)** In dem Schnellzuge, welcher am Heiligabend zwischen Berlin und Eydtkuhnen verkehrte, wurde von dem im Zuge beschäftigten Personal eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet. In dem geräumigen Restaurationswagen war ein Weihnachtsbaum aufgestellt, an dessen Lichterglanz sich die Fahrgäste und das Fahrpersonal erfreuten. In dem Restaurationswagen herrschte den ganzen Abend ein fröhliches Treiben.

— Der größte Soldat des deutschen Heeres ist gegenwärtig der Garde du Corps Konrad von der 3. Eskadron des Regiments des Gardes du Corps in Potsdam. Der Riese, ein Schiffbauer aus der Stettiner Gegend, dient dreijährig-freiwillig und hat eine Größe von 2,04 Metern.

— **(Eine „gesuchte" Elsa.)** In **Schwerin** sollte zu Ehren einer Anwesenheit Kaiser Wilhelm's Lohengrin gegeben werden. Am Tage der Aufführung erkrankte plötzlich die Darstellerin der Elsa. Nach vielem Kopfzerbrechen in Schwerin gelang es, Pollini in Hamburg zur Uebersendung einer Elsa zu bewegen. Von der mecklenburgischen Station Hagenow ab sollte die Künstlerin, Frau Brand-Görtz, einen Extrazug benutzen. Pollini hatte ihr aber in der Eile Büchen als Ort und Stelle angegeben, wo der Extrazug bereit stand. Er telegraphirte daher seinen Irrthum an alle Stationen. Inzwischen gondelte der Bummelzug weiter. Station Reinbeck! Da kommt in fliegender Hast ein Telegraphenbote und ruft in alle Abtheile: „Opernsängerin Frau Brand-Görtz! Frau Brand-Görtz!" „Hier! Was ist los!" „Sie möchten in Büchen nicht aussteigen, bis Hagenow fahren, dort Extrazug." „Abfahren!" Alle Fahrgäste des Zuges sind an die Fenster geeilt. Station Friedrichsruh! Athemlos naht ein Telegraphenbote und ruft in alle Abtheile: „Frau Brand-Görtz!" „Hier! Was ist schon wieder?" Sie möchten in Büchen nicht aussteigen, bis Hagenow fahren, dort wäre Extrazug." „'s ist gut, ich weiß schon." Heiterkeit des Publikums. „Abfahren!" Station Schwarzenbeck! Dieselbe Komödie. Jubel des Publikums. In Müssen ebenso. Homerisches Gelächter, als der eilige Depeschenmann sich blicken läßt. Alles ruft dem erstaunten Beamten bereits den Inhalt seiner Sendung entgegen. In Büchen soll die Sache dann bereits den Charakter eines wohlgelungenen Volksfestes an sich getragen haben, und erst von da ab wird Frau Brand-Görtz wohl zum einigermaßen ruhigen Studium ihrer Elsa-Parthie gekommen sein.

Gotha, 4. Jan. Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird ihren Versicherten für 97 74% der eingezahlten Beträge als Ueberschuß gewähren.

Brüssel, 30. Dez. In den letzten Tagen kehrte ein in Paris wohnender Russe namens Rakowsky von einer Reise aus Rußland nach Frankreich zurück. An verschiedenen Bahnhöfen zwischen **Köln** und Jeumont stiegen in das Abteil 1. Klasse, in dem er saß, nach und nach 5 weitere Reisende ein, die dem Anschein nach einander fremd waren, allmählich aber eine Unterhaltung anknüpften. Alsbald zog einer der Fahrgäste eine Karte heraus, und es begann ein Spielchen, an dem sich schließlich auch Herr Rakowsky betheiligte. Als der Zug in Compiégne eintraf, hatte der Russe 40 000 Frcs. verloren. Erst als seine Begleiter dort ausstiegen, bemerkte er, daß er Bauernfängern in die Hände gefallen war. Bei der Ankunft in Paris zeigte er die Sache der Polizei an. Die Untersuchung ergab, daß die Betrüger von Compiégne mit dem nächsten Zug nach Belgien zurückgekehrt waren. Einige Tage nachher hat dieselbe Bande auf derselben Strecke einen von Köln nach Japan reisenden Deutschen namens Wassermann im Spiel um 10 000 Frcs. geprellt.

— Eines eigenartigen Mittels bediente sich dieser Tage ein Inspektor der Pariser Geheimpolizei, um einen langgesuchten gefährlichen Verbrecher, Georges Lambinet, genannt Legraineux, dingfest zu machen. Der Beamte erblickte Lambinet in einem im Centrum der Stadt belegenen Café; er wußte, daß der Bandit bewaffnet und fest entschlossen war, den ersten Polizisten, der ihn festnehmen wollte, niederzuschießen. Der vorsichtige Inspektor wollte sich auf eine derartige „Feuerprobe" nicht einlassen; es kam ihm auch schnell eine glückliche Idee, wie er sich des gefährlichen Burschen, ohne Lebensgefahr zu laufen, bemächtigen könnte. Er setzte sich an einen Tisch nahe dem Lambinet's und schrieb Folgendes nieder: „Da ich nicht allein den Lambinet, gegen den ich einen Haftbefehl in der Tasche habe, festnehmen kann, so werde ich ihm sein Portemonnaie stehlen, damit er mich auf die Polizeiwache führen lasse. Ich bitte den Chef der Wache, mir beizustehen, wenn er diese Zeilen gelesen haben wird, und Lambinet daran zu verhindern, Schaden anzurichten." Dieses Schreiben legte der Inspektor in sein Portefeuille, verließ gleichzeitig mit dem Verbrecher das Cafe und zog ihm auf der Straße sein Portemonnaie aus der Tasche. Lambinet, der ihn dabei erwischte, faßte ihn am Kragen und schleppte den „Spitzbuben" auf die Wache. Dort wurde er untersucht und bei ihm das Portemonnaie, aber auch das obige Schreiben gefunden. Die auf Wache anwesenden Polizisten stürzten sich darauf auf den verblüfften Kläger und fesselten ihn, um ihn sodann nach dem Depot zu überführen.

— **(Wortspielereien.)** Es ist bekannt, daß der Sprachschatz eine Anzahl Worte birgt, bei denen der Zufall gefügt hat, daß sie, von hinten nach vorn gelesen, eben so lauten wie umgekehrt. Eines der bekanntesten dieser Art ist „Reliefpfeiler", dann noch „Marktkram", „Reittier", „Rentner", usw. Neu dürfte es aber sein, daß zwei Worte bestehn, deren Buchstaben nicht nur nach beiden Richtungen hin die gleiche Lage zu einander einnehmen, sondern deren Bedeutung in der That auch dieser Eigenschaft entspricht. Sie heißen: „Egale Lage."

Eingesandt.

Niederdollendorf, 2. Januar 1898.

„Bedauerlich — heißt es in einem Artikel der „B.-Ztg." aus O.-Dollendorf bei Besprechung über verschiedene Neu-Anlagen — ist dabei nur die isolirte Lage unseres Ortes." Nachdem man zu dieser Selbsterkenntniß, dem ersten Schritte zur Besserung, gekommen, ist es recht zweckmäßig, auch einige Gründe anzuführen, die zu dieser vollständigen Isolirung des Ortes O.-Dollendorf geführt haben, indem solche vielleicht gute Fortschritte auf dem Wege zur Besserung bewirken könnten. Die Wasserleitung zunächst anlangend, so lag für N.-Dollendorf keine Veranlassung vor, den Anschluß an die Wasserleitung zu O.-Dollendorf zu suchen, da N.-Dollendorf bereits seit 8 Jahren vor Fertigstellung der O.-Dollendorfer Wasserleitung von Königswinter aus mit Wasser versehen war. Um so weniger aber hatte unser Ort eine Veranlassung, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen, weil O.-Dollendorf ein billigeres Wasser nicht liefern konnte oder wollte, vielmehr in seinen Forderungen und Ansprüchen kein richtiges Maaß und Ziel kannte. Am deutlichsten trat dieser stark ausgeprägte Eigennutz noch in jüngster Zeit hervor, als es sich darum handelte, die Linie für die elektrische Bahn Beuel-Honnef festzusetzen. Bei dieser Gelegenheit verstieg man sich, um nur eins herauszunehmen, zu der unglaublichen Behauptung, daß der kürzeste Weg für die Bahn von Obercassel nach Königswinter, der über O.-Dollendorf sei. Wenn es weiter in dem Artikel lautet, **die Hälfte** der Gemeinde N.-Dollendorf würde postalisch von Königswinter besorgt, so steht dieser haltlosen Behauptung die Thatsache gegenüber, daß nur 7 Villen von Königswinter aus besorgt werden, aus dem einfachen Grunde, weil diese Villen vermöge ihrer natürlichen Lage bequemer und rascher von Königswinter aus zu erreichen sind. Aus demselben Grunde werden wohl die Besitzungen bezeichnet: „Villa so und so bei Königswinter", Bezeichnungen, die für diese Villen auch eine innere Berechtigung solange haben, als dieselben von Königswinter postalisch bedient werden.

So bekannt auch diese Dinge sind, so werden solche von O.-Dollendorf aus mit einer beispiellosen Hartnäckigkeit geradezu auf den Kopf gestellt, und die Schuld an Zerwürfnissen der Nachbargemeinde in die Schuhe geschoben, dabei verschiedentlich Versuche gemacht, die Selbstständigkeit der Nachbargemeinde N.-Dollendorf zu untergraben und letztere einzugemeinden, Versuche, die seiner Zeit die nöthige, energische Abweisung erfahren haben und stets in Zukunft erfahren werden, trotz aller heißen Bemühungen verschiedener Ober-Dollendorfer.

Köbes.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Ärztlich empfohlener, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Beleuchtungsplan
pro Monat Januar 1898.

Vom 1.—9. von 5¼—6 Uhr Morgens Nachtslaternen
„ 10.—29. „ 5¼—11 Uhr
Nachtslaternen bis 6 Uhr
vom 30.—31. von 5¾—6 Uhr Morgens Nachtslaternen.

Königswinter, 7. Jan. 1898. Der Bürgermeister i. V. **Volkmuth.**

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag
grosses Militär-Concert.
Eintrittspreis 50 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Dutzend-Karten (4 Mark) und ½ Dutzend-Karten sind zu haben an der Kasse und bei Herrn **Sulzbach, Bonn.**

Die Musik wird abwechselnd ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 28 unter Leitung des Musik-Dirigenten Schierer

Kurpark Godesberg.

Etablissement I. Ranges.
Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:
Grosses Militär-Concert
ausgeführt von der gesammten Capelle der **Bonner Königshusaren.**
Leitung: Stabstrompeter Th. Bielefeld.
Hochachtungsvoll
Georg Kossenhaschen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrlichen Bewohnern von Königswinter und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mich am hiesigen Platze als
Bau- und Möbelschreiner
etablirt habe und zwar **Bahnhofstraße** im Hause der Frau **Ww. Sonntag.**
Sichere prompte, reelle und preiswürdige Arbeit zu. —
Specialität: Verkröpfte Bilderrahmen.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll
Arnold Römerscheidt.
NB. Bestellungen werden bei Herrn **W. Conrads** entgegengenommen.

Gesucht allerorten bei hoher Provision **Inspectoren, Haupt- u. Special-Agenten.** Vaterländische Vieh-V.-G. **Dresden,** Werderst. 10

Feinster **Sand** für **Spargelfelder** hat abzugeben **Friedr. Wallraf** Kalkbrennerei N.-Dollendorf.

Nur Engros-, kein Detail-Verkauf.

Nachdem wir unseren Neubau bezogen, sind wir in der Lage, eine colossale Auswahl in unseren sämmtlichen Artikeln zu bieten und zu enorm billigen Preisen zu verkaufen. Es ist lohnend, unser Lager zu besuchen, wozu wir hiermit freundlichst einladen.

Schweizer-Blumenkohl,
Sternengasse 14 KÖLN, Sternengasse 14
Engros-Lager in sämmtl. **harten u. weich. Kurzwaaren, Tricotagen, Strick-, Näh- und Häkelgarnen, Strumpf-, Weiss- u. Wollwaaren. Galanterie u. Lederwaaren. Seifen. Parfümerien, Bürstenwaaren. Eigene Confection von Hemden, Schürzen, Röcken,** sowie **Arbeiterartikeln.** Grosse Auswahl in **Kleiderstoffen** und **Manufacturwaaren.**
Preisliste auf Wunsch gratis und franco.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der
Schlesischen Lotterie
am 7., 8. und 9. Februar 1898
in **Görlitz** statt.
Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark
Eine Viertel Million.
Original-Loose zu Planpreisen
Ganze à 11,— Mk., Halbe à 5,50 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegr. Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden."

Schrankspitzen bei **A. Tillewein.**

Für Fuhrwerksbesitzer.

Engl. 2spänn. Pferdegeschirre solide, gediegene Arbeit, **ganz Silberplaitirung,** mit Gebiß u. Kreuzleine, compl. M. 325,—. Bergsättel mit Steigbügel, Riemen u. Bauchgurten, compl. von 34,50 M. an.
Carl Aug. Becher, Bonn Import engl. Fahr- u. Reitutensilien en gros.

Mädchen
gesucht für alle Hausarbeiten pr. 12. oder 15. ds. Mts.
Rhöndorf, Nr. 12.

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit sucht zu Lichtmeß Stelle.
Büreau Hackenberg.

Eine Wohnung
bestehend in 4 Zimmer, Küche, Keller und sonstigem Zubehör wird zum 15. Mai von einer Beamtenfamilie zu miethen gesucht. Offert. unter M.K. 100 an die Exped. erbeten.

Betten und Sophas
billig zu verkaufen. D. E. s. w.

Billig und sparsam

ist nur die Suppenwürze Maggi mit dem gesetzl. geschützt. Würzesparer, welcher deren tropfenweise Benützung gestattet. Wenige Tropfen genügen, um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend gut und kräftig zu machen, was mit keinem Konkurrenz-Produkte erreicht wird. **Man hüte sich deshalb vor Unterschiebungen oder Vermischungen!**

Leonhard Tietz, Köln,

Weyerstr. 50|52, **Hohestraße 45,** Breitestr. 120.

Carneval 1898.

Zur diesjährigen **Carnevalssaison** empfehle mein überaus reichsortirtes Lager in sämmtlichen

Carnevals-Artikeln

zu bekannt billigsten Preisen.

Größtes Musterfortiment
in
Satin, Kattun, Bieber, Cöper ꝛc.
neueste Dessins.

Masken-Velvet und Atlas
billigst.

Masken-Anzüge.

Carnevals-
Hüte, Stöcke, Gesichtsmasken, Bärte ꝛc. ꝛc.
in größter Auswahl.

Gold und Silber-Lahnbänder,
" " " Spitzen,
" " " Kordel,
" " " Tressen,
" " " Franzen,
" " " Borden,
" " " Münzen,
" " " Schellen,
" " " Quasten,
" " " Verzierungen,
" " " Diademe,
" " " Ketten,
" " " Armbänder,
" " " Ohrringe,
ꝛc. ꝛc.
zu allerbilligsten Preisen.

vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Original Creme-Iris-Seife, Carton (3 Stück) statt 1,50 Mk. nur 0,75 Mk.

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Kathol. Gesellen-Verein
Königswinter.

Sonntag den 16. Januar 1898,
Abends **punkt 7½ Uhr,**
im Saale des Hrn Fr. Bellinghausen
Feier des 3. Stiftungs-Festes.

PROGRAMM:
1. Ansprache des Herrn Präses.
2. **Vitus oder Die Blume von Sicilien.**
   Dramatische Legende in 5 Aufzügen von **Molitor.**
3. Lebendes Bild.

Karten im Vorverkauf à Person 75 Pfg.
sind zu haben im Vereinslokale bei Herrn Carl Böttcher und in der Exped. ds. Bl.
Karten an der Abendkasse à Person 1 Mark.

Die Herren Ehrenmitglieder haben für ihre Person freien Zutritt.

Um zahlreichen Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand.
i. A. **Kaplan Commes,**
Präses.

NB. Ausser den Freikarten für die Herren Ehrenmitglieder werden nur 300 Karten ausgegeben

---

Bekanntmachung.

Alle militärpflichtigen jungen Leute, welche
1. im Jahre 1878 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Ersatz-Commission zur Musterung gestellt haben,
3. sich zwar schon gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, d. h. sich im zweiten, dritten oder einem späteren Militärpflichtjahre befinden und in hiesiger Bürgermeisterei ihren dauernden Aufenthalt haben,

werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres auf dem Bürgermeisteramte** hierselbst persönlich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit sich durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Die außerhalb der hiesigen Bürgermeisterei geborenen Militärpflichtigen haben bei dieser Anmeldung ihr **Geburts-Attest** vorzulegen.

Im Unterlassungsfalle kann der Betreffende mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Königswinter, den 1. Januar 1898.

Der Bürgermeister
Kreitz.

Gerichtl. Verkauf.

Am Montag den 10. Jan. cr. Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Markte zu Königswinter

1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Waschkommode 1 Regulateur, 1 Füllofen, verschiedene Tische, Stühle usw.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Boving, Gerichtsvollzieher.

Gerichtl. Verkauf.

Am Montag den 10. Jan cr. Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Markte zu Königswinter

3 Eichenbohlen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Boving, Gerichtsvollzieher.



Königswinterer
Carnevals-Gesellschaft.
Sonntag, 9./11.
Abends 8,11
Herren-Sitzung
in der Bockhalle.



Klapphörner.
Sonntag den 9.,
Abends 8 Uhr 11 Min.
Herren-Sitzung
im
Westfälisch. Hof
Fritz Klein.
Schultheiß u. Schöppenrath.



Feuerwehr.
Montag, den 10. Januar,
Abends 8 Uhr,
Versammlung.

Ein Versuch beweist



dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte auf den Namen „Liebig" u. d. Schutzm. Zu hab. in allen besseren Geschäft. u. **Meine & Liebig, Hannover.**

Das von Herrn Director **Wanders** bisher bewohnte

Haus

an der Dollendorferstraße ist pro 1. April **zu vermiethen.**
Näheres **H. Bonn,** Kaiserstraße

Kapitalien

in beliebiger Höhe liegen zum Austhun bereit bei
Justizrath Dr. Kirch
zu Königswinter.

Tägl. frische Milch
bei
Johann Mehren,
Grabenstraße.

Klafterholz

hat Fuhrenweise billigst abzugeben **Gut Wintermühlenhof.**

Es gibt keine Frau!

die wissen kann, wie gut und billig **„echte Luhns'** Salmiak-Terpentin-Kernseife im Gebrauch ist, wenn sie solche nicht selbst probirt hat. — Reinigt alles, schnell und gut, ohne scharf zu sein! — Jede tüchtige Hausfrau sollte sofort einen Versuch mit ½ Pfd-Paket — echt **nur** „mit dem rothen Kreuz!" — machen. Ueberall zu haben.

Immer mit höchsten Preisen im In- und Ausland prämiirt!

---

28 **goldene und silberne Medaillen und Diplome.**
Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommendsten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Festgeschenke** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Lampenschirme

A. Tillewein.

Eine
Brille mit Etui
verloren
von Grabenstraße bis zur Kirche.
Frau Ww. Wilh. Wolff,
Grabenstr.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaisers
Brustcaramellen

wohlschmeckende Bonbons, sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

Per Packet 25 Pfg.
Niederlage bei
E. Sasse, Königswinter.

---

2. Etage

3—5 Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten an einzelne Person oder stille Familie zu vermiethen.

Pet. Jos. Neffgen,
Kellerstraße.

Frauen-Verein, Königswinter.

Gewinnliste

zur heutigen Verlosung.

Auf folgende Nummern fielen Gewinne:

7, 23, 34, 35, 39, 70, 75, 76, 79, 91, 96, 107, 109, 110, 113, 121, 128, 140, 144, 151, 164, 186, 191, 195, 201, 207, 208, 221, 242, 245, 270, 280, 290, 314, 316, 325, 326, 329, 337, 341, 344, 345, 348, 360, 383, 392, 395, 402, 408, 411, 419, 425, 427, 431, 439, 441, 445, 454, 456, 463, 468, 484, 489, 494, 500, 502, 505, 507, 512, 522, 523, 525, 532, 546, 549, 562, 568, 573, 581, 596, 598, 600, 603, 605, 610, 616, 620, 645, 654, 657, 674, 679, 684, 715, 731, 738, 741, 749, 756, 757, 779, 781, 804, 816, 839, 849, 857, 869, 883, 912, 924, 932, 943, 945, 947, 952, 963, 974, 975, 982, 994, 1001, 1008, 1009, 1017, 1029, 1035, 1039, 1047, 1048, 1052, 1065, 1075, 1079, 1093, 1095, 1110, 1125, 1136, 1141, 1146, 1170, 1182, 1183, 1195, 1200, 1205, 1217, 1224, 1229, 1230, 1240, 1245, 1247, 1252, 1257, 1258, 1260, 1261, 1266, 1275, 1288, 1302, 1303, 1307, 1315, 1328, 1348, 1378, 1386, 1395, 1406, 1431, 1441, 1457, 1458, 1465, 1468, 1508, 1519, 1525, 1530, 1531, 1542, 1562, 1572, 1579, 1591, 1601, 1602, 1609, 1611, 1619, 1626, 1639, 1649, 1651, 1656, 1661, 1662, 1666, 1707, 1715, 1721, 1734, 1742, 1744, 1762, 1764, 1771, 1777, 1781, 1783, 1796, 1823, 1838, 1841, 1844, 1850, 1855, 1863, 1869, 1873, 1880, 1881, 1883, 1884, 1898, 1906, 1907, 1909, 1910, 1912, 1919, 1923, 1936, 1938, 1943, 1944, 1962, 1965, 1985, 1990, 1992, 1993, 1999, 2000, 2002, 2003, 2004, 2022, 2031, 2049, 2057, 2059, 2062, 2068, 2069, 2082, 2100, 2105, 2107, 2113, 2116, 2117, 2118, 2122, 2136, 2152, 2167, 2170, 2175, 2177, 2179, 2188, 2189, 2195, 2199, 2215, 2216, 2247, 2261, 2280, 2294, 2298, 2299, 2317, 2326, 2330, 2342, 2344, 2351, 2360, 2373, 2374, 2377, 2378, 2380, 2387, 2394, 2401, 2409, 2411, 2417, 2420, 2439, 2448, 2453, 2463, 2467.

Königswinter, 7. Januar 1898.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Den geehrten Herrschaften Königswinter's und Umgegend empfiehlt sich in allen, in's

Anstreicher-Fach

einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Herm. Schmitz,
Hauptstr. Nr. 41.

Ueberall käuflich

No 4711 CAVALIER-SEIFE

unübertroffen, entspricht den höchsten Anforderungen, die an eine feine Toilette-Seife gestellt werden.

PREIS per Stück 25 Pfg.

FERD. MÜLHENS No. 4711 KÖLN.